



„Die virtuelle Bibliothek mit ihren digitalen Dokumenten ist im Fachgebiet Medizin bereits in weiten Bereichen realisiert“

Sigrid Reinitzer, Graz

Als Präsidentin der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare freue ich mich sehr, dass die Zeitschrift "medizin - bibliothek - information" im 5. Jahr ihres erfolgreichen Erscheinens als Chefredakteur den Österreicher Mag. Bruno Bauer gewinnen konnte, der als Vizedirektor der Österreichischen Zentralbibliothek für Medizin selbst viel praktische Erfahrungen mitbringt. An der Österreichischen Zentralbibliothek für Medizin konnte bereits im Jahr 2000 die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen (AGMB) abgehalten werden. Sie stand unter dem für das neue Jahrtausend zielweisenden Titel: "Medizinische Bibliotheken: Neue Strukturen - neue Herausforderungen".

Der Wechsel in der Chefredaktion dieser einzigen deutschsprachigen Zeitschrift für das Bibliotheks- und Informationswesen im Fachbereich Medizin (Auflage: 600 Exemplare) geschieht gerade zu einer Zeit, in der die drei österreichischen Medizinischen Fakultäten der Universitäten Wien, Graz und Innsbruck eigenständige Universitäten werden sollen. Dies wird im § 1 des Entwurfs für das Universitätsgesetz 2002 festgehalten, das die Vollrechtsfähigkeit für dann 20 österreichische Universitäten sowie die Akademie der bildenden Künste Wien vorsieht.

Mit 1. Dezember 1994 wurde die "Zentralbibliothek für Medizin in Wien" durch Verordnung des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung errichtet (BGBl Nr. 990/1994 vom 22. November), mit Erlass vom 26. Jänner 2000 wurde die "Österreichische Zentralbibliothek für Medizin" dann als "Interuniversitäre Dienstleistungseinrichtung" für die Universitäten Wien, Graz und Innsbruck fixiert. 2002, also nur zwei Jahre später, erwarten wir die nächste Änderung - drei selbständige Medizinische Universitäten sind geplant, die durch eigene Bibliotheken mit Information versorgt werden. Wie die Neugestaltung der Bibliotheken für

diese drei Medizinischen Universitäten erfolgen soll, ist noch nicht festgelegt.

Die Entwicklung lässt vermuten, dass im 21. Jahrhundert die Bibliotheken in den STM (Science - Technology - Medicine)-Fachbereichen ihren Schwerpunkt nicht mehr im gedruckten Werk besitzen, sondern in die digitale Information setzen werden.

E-Zeitschriften im Volltext und e-Bücher, die Animation und Interaktion anbieten, sowie e-Lehren und e-Lernen werden zu Eckpfeilern des Wissenserwerbs für Wissenschaftler und Studierende. Die gedruckten Bücher und Zeitschriften werden in naher Zukunft nur mehr in wenigen Depotbibliotheken angeboten werden.

Die aktuellen Informationen, die für Forschung und Lehre benötigt werden, können via Internet bzw. Intranet direkt vom Arbeitsplatz aus genutzt werden, natürlich unter Einhaltung des Urheberrechts. Auch die gedruckten Dissertationen sollten bald in digitaler Form als Volltext angeboten werden. Ein weiterer Aspekt wird das Online-Publizieren durch die Wissenschaftler sein. Wieder werden neue Aufgaben auf die Bibliothekarinnen und Bibliothekare zukommen, an die es heute schon zu denken gilt.

Die virtuelle Bibliothek mit ihren digitalen Dokumenten ist im Fachgebiet Medizin bereits in weiten Bereichen realisiert; denken wir an die National Library of Medicine in Bethesda, Maryland, USA <URL:<http://www.nlm.nih.gov/>>, aber auch an die großen medizinischen Zentral- und Fachbibliotheken in Europa <URLs:<http://www.zbmed.de/>; <http://www.bibl.uni-essen.de/medizin.htm>; <http://www.uni-essen.de/fb14.html>>.

Hier beobachten wir in den letzten Jahren eine rasante Entwicklung, jede Bibliothek hat Zugang zu e-Medien und bietet umfassende Link-Sammlungen zu medizinischen Spezialgebieten an, wodurch die Globalisierung im Fachbereich Medizin sichtbar gemacht wird.

Aus diesem Grund ist in den STM-Fachbereichen und vor allem in der Medizin die enge Kooperation unter BibliothekarInnen und Informationsfachleuten von großer Bedeutung. Die notwendige kontinuierliche Fortbildung und das lebensbegleitende Lernen werden durch Fachtagungen sowie mit der vorliegenden Fachzeitschrift, die einen hohen Qualitätsmaßstab besitzt, wesentlich unterstützt. Ihr Angebot im Internet ist daher ein wichtiger Aspekt, um FachkollegInnen möglichst gut und aktuell zu informieren:
<http://www.agmb.de/> und
<http://www.akh-wien.ac.at/agmb/mbi/indexneu.html>.

Dem Vorstand der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen (AGMB), dem Chefredakteur der Zeitschrift und allen Autorinnen und Autoren danke ich für ihren qualitätsvollen Einsatz und wünsche weiterhin viel Erfolg und gute Zusammenarbeit mit allen Fachkolleginnen und -kollegen sowie mit den großen Bibliotheksvereinigungen im In- und Ausland.

HR Dr. Sigrid Reinitzer
 Präsidentin der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB)
 Bibliotheksdirektorin der Karl-Franzens-Universität Graz
 Universitätsplatz 3a
 A-8010 Graz
 Email: sigrid.reinitzer@kfunigraz.ac.at